№ 58. Sonnabend, den 10. März 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., und bei allen Reichs-Postanstalten.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg rc.

Vom Reichstage.

Sitzung vom 8. März.

Eingegangen ist die Vorlage betr. Verlängerung des Handelsprovisoriums mit Spanien. Auf der Tagesordnung steht der Marine-Etat. Der Referent

Abg. Lieber erstattet Bericht über die Kommissionsverhandlungen, insbesondere über den Unfall auf der „Brandenburg."

Abg. Singer (Soz.): Die Mittheilungen des Herrn Staatssekretärs in der Kommission haben sehr große Bedeutung. Die Ursache des Unfalles soll das Fehlen einer Sicherheitsvorrichtung an dem Ventil gewesen sein, auch auf der Zeichnung soll diese Vorrichtung gefehlt haben. Es muß untersucht werden, wen hier die Schuld trifft. Ich bezweifle nicht, daß, wenn alle Angaben des Staatssekretärs zutreffen, den „Vulkan" eine erhebliche zivilrechtliche Verantwortung trifft. Wie konnte die Marine-Verwaltung nur zulassen, daß bei dem gleichzeitigen Bau von 4 Schiffen nur ein beaufsichtigender Beamter zugegen war? Anlaß zur Kontrole der Werft „Vulkan" lag um so mehr vor, als schon auf anderen vom Vulkan gebauten Schiffen Unfälle vorgekommen waren. Wir werden ja sehen, was die Untersuchung ergiebt. Jedenfalls ist es nothwendig, daß die Beaufsichtigung besser organisirt wird. Auch muß untersucht werden, ob ähnliche Versäumnisse etwa noch bei anderen Schiffen vorliegen. Vor Allem darf der Bau eines Schiffes nie überstürzt werden. Nach kurzen Bemerkungen der

Abgg. v. Massow (kons.) und v. Kardorff (Rp.) ergreift

Staatssekretär Hollmann das Wort: Aus sehr naheliegenden Gründen kann ich hier Erklärungen nicht abgeben, wie ich das in der Kommission that, wo ich meine persönliche Ansicht aussprach. Wenn sich eine Schuld des Vulkan ergiebt, wird er zur Verantwortung gezogen werden. Es sind ferner alle Vorkehrungen getroffen, um die Möglichkeit ähnlicher Unfälle bei anderen Schiffen zu verhindern. Bis zu dem Unfall auf „Brandenburg" hatten wir keine Ursache, über den Vulkan anders als sehr günstig zu urtheilen. Er hatte bis dahin ausgezeichnete Leistungen geliefert, die weit über das Maß des Geforderten hinausgingen. Noch eins: Das Verhalten der Mannschaften bei dem Unfall war über alles Lob erhaben.

Abg. Lingens (Ztr.): Wir wollen das Ergebniß der Untersuchung abwarten, aber allerdings auf schärfere Kontrole dringen. Vor Allem will ich anregen, ob nicht in kirchlicher Beziehung mehr bei der Marine geschehen kann.

Staatssekretär Hollmann erklärt, daß die Verwaltung diesen Wünschen auf das Bereitwilligste entgegenkommen werde.

Abg. Müller-Sagan (frs. Vp.) tadelt, daß schon vor angestellter Untersuchung der „Reichsanzeiger" das Unglück als nicht abwendbar bezeichnet habe. In seinem Ungeschick habe der „Reichsanzeiger" die Bevölkerung geradezu beunruhigt, denn er stellte es so dar, als ob die Probefahrten dazu dienen sollten, die Maschinen gleichsam auf Gefahr des Personals zu probiren. Hauptsache bleibt aber, fährt Redner fort, was der Staatssekretär in der Kommission erklärte. Wir behalten uns ein abschließendes Urtheil über den Unfall noch vor, müssen Sie aber bitten, so lange noch Schiffe im Bau sind, die Bewilligung neuer zu vertagen. (Beifall links.) Damit schließt die Debatte; der erste Titel wird bewilligt, ebenso einige weitere mit den von der Kommission beantragten Abstrichen. Bei dem Kapitel „Betrieb der Flotte" bemerkt

Abg. Richter (frs. Vp.): Die Kommission ist der Marine gegenüber freigebiger gewesen, als dies unserer ganzen Finanzlage entspricht. Wir beantragen deshalb, wie schon in der Kommission, für die Indienststellungen hier nicht blos $1/2$ Million, sondern $1 1/2$ Millionen abzusetzen. Die Indienststellungen in Ostafrika bedürfen des Umfanges, der ihnen gegeben werden soll, nicht, ebenso ist es nicht nöthig, die Yacht Hohenzollern das ganze Jahr in Dienst zu stellen.

Abg. Bachem (Ztr.) theilt mit, die Kommission habe diesen hohen Abstrich für unvereinbar gehalten mit den Unterlagen des ganzen Systems. Es würden sonst wichtige Interessen geschädigt werden. Redner ersucht, es bei dem Vorschlage der Kommission zu belassen.

Abg. Richter (frs.) äußert sich nochmals im Sinne seines Antrages.

Staatssekretär Hollmann bittet, den Antrag Richter abzulehnen, aber auch, entgegen dem Antrage der Kommission, die von derselben gestrichenen $1/2$ Mill. zu bewilligen. Andernfalls gerathe die Marineverwaltung in große Verlegenheiten. Der Antrag Richter wird sodann abgelehnt; dem Beschlusse der Kommission entsprechend wird um $1/2$ Million gestrichen.

Bei dem Kapitel Werftanlagen verlangt Abg. Kruse (ntl.) Einführung der Dienstalterszulagen für die Werftbeamten.

Abg. Legien (Soz.) beklagt bei dem Titel Torpedo-Werkstätten den Druck, welchem die Werkstätten-Arbeiter hinsichtlich der Aeußerung ihrer politischen Gesinnung unterlägen. Auch bei den Wohlfahrtseinrichtungen der Werkstätte käme die Meinung der Arbeiterausschüsse nicht zur Geltung. Redner erläutert dies durch Einzelfälle.

Staatssekretär Hollmann hält die Klagen des Vorredners für unbegründet.

Der Rest des Ordinariums wird sodann debattelos den Vorschlägen der Kommission entsprechend erledigt.

Beim Extra-Ordinarium theilt Präsident von Levetzow mit, daß Abg. Richter über die von der Kommission bewilligten ersten drei Raten (Ersatz Preußen, Ersatz Leipzig und Ersatz Falke) namentliche Abstimmung beantrage.

Abg. Schmidt-Elberfeld beantragt Absetzung dieser Titel von der Tagesordnung, wogegen sich Widerspruch nicht erhebt.

Der Rest des Extra-Ordinariums wird debattelos gemäß den Vorschlägen der Kommission erledigt. — Das Haus vertagt sich.

Morgen 1 Uhr: Etats der Reichseisenbahnen des Schatzamts; 2. Lesung der Aufhebung des Identitätsnachweises.

Vom Landtage.

Herrenhaus.

Sitzung vom 8. März.

Heute fand eine kurze Sitzung statt, in der u. A. der Gesetzentwurf betreffend das Verbot des Handels mit Antheilscheinen von Loosen von Privatlotterien unverändert angenommen wurde.

Freitag kleine Vorlagen.

Haus der Abgeordneten.

Sitzung vom 8. März.

Bei der weiteren Berathung des Kultusetats entspinnt sich zunächst eine unwesentliche Debatte, in deren weiterem Verlaufe Graf Hoensbroech (Ztr.) die Bonner Studentenaffaire und die Bemerkungen des dortigen Rektors, die katholischen Verbindungen hätten keine Existenzberechtigung, zur Sprache bringt.

Während Graf Hoensbroech, Dr. Porsch und Abg. Nadbyl den Vorfall streng kritisiren und das Vorgehen des Rektors verurtheilen, findet dasselbe in den Abgg. Osann (ntl.) und Vopelius (frkf.) seine Vertheidiger.

Diesen Vertheidigern schließt sich der Abgeordnete v. Eynern (ntl.) an, der sich über eine Bemerkung des Abg. Porsch beklagt, der gesagt hatte, daß die katholischen Studenten seit Jahren durch die Hochs auf den Fürsten Bismarck beleidigt würden.

Minister Bosse erklärt, es handle sich um eine interne Universitätsangelegenheit. Erst nachdem die Presse sich der Sache bemächtigt hatte, hätten die Studenten die Verwahrung gegen das Vorgehen des Rektors eingelegt. Die legale Existenz der konfessionellen Studentenverbindungen sei nicht zu bezweifeln. Der Minister glaubt, der Rektor hätte sich unter den obwaltenden Verhältnissen in seinen Aeußerungen mehr einschränken müssen. Der Ton, in welchem er sprach, war jedoch durchaus nicht beleidigend.

Nach einer weiteren unwesentlichen Debatte weist der Minister darauf hin, daß Abendsitzungen nothwendig sein werden, wenn die Berathungen in demselben langsamen Gange fortschreiten.

Hierauf wird die Sitzung auf morgen Freitag vertagt.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. März.

— Der Kaiser empfing am Mittwoch zu kurzem Vortrag den Staatssekretär des Reichsmarineamts, besuchte später den Bildhauer Böse zur Besichtigung des Hilfsmodells des Denkmals für die Mühlenbrücke und wohnte am Abend der Vorstellung im Schauspielhause bei. Am Donnerstag ließ er sich vom Reichskanzler in dessen Palais Vortrag halten und hörte dann am Schlusse die Vorträge des Kriegsministers und des Chefs des Militärkabinets. Später empfing er den Generaladjutanten Fürsten Radziwill. Am Abend gedachte er einer Einladung des Landwirthschaftsministers zum Diner zu entsprechen.

— Der Kaiser hat, wie die „Allg. Ztg." glaubhaft versichert, den Grafen Dönhoff zu seiner Haltung gegenüber dem Handelsvertrag beglückwünscht mit folgendem Telegramm: „Bravo! recht wie ein Edelmann gehandelt."

— In der Handelsvertragskommission bemerkte am Donnerstag vor Eintritt in die Tagesordnung Staatsminister von Boetticher, daß seine gestrige Mittheilung in der Presse zum Theil unrichtig aufgefaßt worden sei. Er habe nicht gesagt, daß die Staffeltarife niemals mehr eingeführt werden können; er habe vielmehr im Gegentheil darauf hingewiesen, daß Fälle eintreten können, wo die Einführung der Staffeltarife gerade im Interesse des Westens nothwendig werden könnte. Bei der Erörterung des deutschen Konventionaltarifs versuchten die Konservativen die Einführung eines deutschen Flachzolles von 1 Mark Rußland gegenüber vorzubehalten. Der Antrag wurde mit 17 gegen 10 Stimmen abgelehnt. Die darauf folgende Diskussion über die Ermäßigung der deutschen Getreidezölle um 1,50 Mk. bot keinerlei neue Momente dar. Nachträglich erklärt Abg. Klose (Ztr.), er habe die Aufhebung der Staffeltarife im Interesse Schlesiens bedauert. Die Staffeltarife hätten den Gerstenbau in seiner Heimath sehr gefördert und es ermöglicht, Malz vortheilhaft nach dem Westen zu verkaufen. Die Staffeltarife seien den Zuckerfabrikanten mehr werth als die Exportprämien. Abg. v. Koscielski (Pole) ist für den Handelsvertrag; allein die inzwischen beschlossene Aufhebung der Staffeltarife, welche für Polen von großer Wichtigkeit, habe die Sachlage derart verändert, daß er noch keine bestimmte Erklärung abgeben könne. Frhr. v. Stumm wünscht die Aufhebung der Staffel-

Feuilleton.

Der Australier.

Roman von **Adolf Reichner**.

29.) (Fortsetzung.)

„Als ich meine Hand und meinen Besitz — mehr gab ich nicht, mehr mag er wohl auch gar nicht beansprucht haben — Herrn von Mayen zusagte, schloß ich einen Handel ab; ich bezahlte mit meinem Ich die Erhaltung eines andern Lebens, das mir theuer war und das nur um diesen Preis den Kugeln der Soldaten entrissen werden konnte."

„Olga!" schrie Oskar Pollmann, den wir in diesem Augenblicke bei seinem wahren Namen nennen müssen, und stürzte zu den Füßen der Frau von Mayen nieder; „Olga, Sie tödten mich heute auf's Neue. Um diesen Preis wurde ich damals gerettet? O, wie erbärmlich lernt man doch im Unglücke denken! Weil kein tröstendes Wort von Ihnen die Nacht meiner Trübsal erhellte, weil die erste Kunde von Ihnen die mir wohl aus Schadenfreude hinterbrachte Nachricht Ihrer Verlobung mit meinem Todfeinde war, so wähnte ich mich vergessen, mehr als das; weggeworfen, und meine Flüche geleiteten Sie an den Altar."

„Sie sind in Erfüllung gegangen", sprach Frau von Mayen mit schmerzlichem Lächeln; „ob Sie in der Einsamkeit Ihrer unverschuldeten Haft mehr gelitten, als ich an der vergoldeten Sklavenkette einer nicht einmal auf Achtung gegründeten Ehe? Wir wollen es nicht untersuchen; wir wollen uns daran erinnern wie an die Erlebnisse anderer Menschen; Oskar Pollmann und Olga Hetzdorf sind todt, stören wir ihre Grabesruhe nicht."

„Nein, nein", rief aufspringend der Australier, der seine sonstige Gemessenheit gänzlich abgelegt hatte, „sie sind nicht begraben, sollen nicht begraben sein."

„Doch, mein Freund. Zwar gehen mir heute die Augen auf, und ich muß annehmen, daß Mr. Richardson erschienen ist, um der Rächer Oskar Pollmann's zu werden, aber — er wird es nicht sein."

„Und was wird ihn abhalten?"

„Ich!"

Dieses ohne Zögern gesprochene Wort wirkte mächtiger auf den Australier, als die längste und eindringlichste Rede. Erstaunt, fragend sah er die Geliebte seiner Jugend an, und diese erwiderte den Blick mit einer so unaussprechlichen Zuversichtlichkeit, daß er wie ermattet die Arme sinken ließ.

„Mein ist die Rache, spricht der Herr", mahnte Frau von Mayen.

„Derselbe Herr lehrt aber auch: Aug' um Auge, Zahn um Zahn, und ich dachte, diese lange Rechnung, die sich angesammelt hat, nicht unbezahlt zu lassen."

„Was können Sie thun? Nichts, was das Elend durchlebter Jahre aus dem Gedächtnisse verwischen kann. Wissen Sie denn, ob Derjenige, an dem Sie sich jetzt rächen wollen, diese Rache nicht am Ende gar für eine Wohlthat halten wird? Wissen Sie denn, ob nicht die Jahre, die Sie in Leid einsam vertrauerten, für Ihren Feind ebenso viele Jahre des nagenden Vorwurfs, der Reue gewesen? War eine solche Reue nicht um so natürlicher, wenn der Thäter sich um den Siegespreis betrogen sah? Ich möchte die Nächte nicht zählen, in denen Ihr gewesener Feind sich ruhelos in verspäteter Reue auf seinem Lager gewälzt und mit Neid Ihrer gedacht haben mag."

„Dann freilich wäre die raffinirteste Rache die, ihn sein erbärmliches Dasein fortführen zu lassen. Aber Sie vergessen, daß Herr von Mayen selbst eine Veränderung der Verhältnisse anbahnen wird; er sagte das ja selbst."

„Den Wurm in seinem Innern vermag er nicht zu tödten; er mag, was immer es sei, beginnen; in seiner That lag auch schon die unausbleibliche Strafe. Sie aber, mein Freund, verlieren durch jede gegen ihn gerichtete Feindseligkeit die Aussicht auf eine freundliche Erinnerung bei mir."

„Olga!"

„Sie sehen, ich habe in den vergangenen Jahren viel eingebüßt, aber meine frühere Aufrichtigkeit gegen Sie habe ich behalten; ich scheue mich nicht, zu gestehen, daß ich weiß, Sie würden es schmerzlich empfinden, wenn ich Ihnen meine Freundschaft entziehe. Rauben wir uns nicht auch noch diesen schwachen Spätsonnenschein; wir sind Beide nicht reich genug, um hier Verschwender sein zu dürfen.

Sei es, daß Prinz Xaver der Meinung war, er habe nun hinreichend lange die Bewegung nach den inneren Zimmern aufgehalten, oder sei es, daß er nicht mehr vermochte, sie noch länger zu stauen, ohne aufzufallen, genug, er mußte die Thüre und damit die Kommunikation nach den letzten Zimmern endlich wieder freigeben. Das Gerathenste schien ihm darum, allen Neugierigen, wenn deren vorhanden sein sollten, zuvorzukommen und selber in das kleine Museum sich zu begeben. Indem er diesen Ausweg ergriff, übernahm er gleichzeitig an Stelle von Mr. Richardson die Auseinandersetzungen, die dieser bisher gegeben zu haben schien, und da der Prinz dieselben hinreichend laut vortrug, um auch von der nächsten Umgebung verstanden zu werden, so hatte sich bald ein neuer Kreis um ihn gebildet, aus dem sich ein einzelner Zuhörer leicht entfernen konnte.

Eine gewissermaßen pflichtschuldige Entrüstung über den Leutnant Rittenbach hatte den Major von Taubenstein veranlaßt, sich an den anwesenden Gouverneur, General von Osterwitz zu wenden. Wir wissen, daß der Major an diesem Abende sich „im Dienste" befand; er war als Adjutant beim Prinzen kommandirt, und wenn Prinz Xaver auch keinerlei Ansprüche auf den ihm beigegebenen Stabsoffizier machte, so versäumte dieser doch nicht, sich der ihm obliegenden Pflichten gewissenhaft zu entledigen. Daß es den Major deshalb höchst fatal berührt haben mußte, als er die noch etwas dunkle Geschichte mit dem vom Leutnant Rittenbach abgegebenen Schuß im Wintergarten vernahm, war natürlich gewesen, und da er voraussetzen konnte, der beim Feste mitanwesende Polizeidirektor werde seinerseits nicht unthätig in der Sache bleiben, so hatte er dessen habhaft zu werden und von ihm sich informiren zu lassen gesucht. Bei der uns schon bekannten Auffassung des Polizeidirektors hatte diese Information durchaus nicht zur Entlastung des jungen Offiziers gelautet, so daß Major von Taubenstein sich sofort an den Gouverneur gewendet hatte. General von Osterwitz, dem der Vorfall persönlich ebenfalls sehr unangenehm war und der sich vorher schon hinlänglich über die herausfordernde Sprache und Handlungsweise des Oberst Rittenbach geärgert hatte, so daß er bei der bloßen Nennung dieses Namens bereits grämlich wurde, stimmte dem dienstthuenden Major vollkommen zu, als dieser von der Nothwendigkeit sprach, von dem Vorfalle im Wintergarten dienstlich Notiz zu nehmen. Vorerst beauftragte er den Major, dem

tarife schon vom 1. August ab. Nachdem ein Schlußantrag angenommen worden war, wurde der Antrag v. Manteuffel, den Zollsatz auf Roggen und Weizen mit 5 Mk. festzusetzen, mit 16 gegen 12 Stimmen abgelehnt, mit demselben Stimmenverhältniß erfolgte sodann die Annahme des ganzen Tarifes B und des Handelsvertrages. Hiermit ist die Berathung des Handelsvertrags beendigt.

— Die „N. A. Z." erklärt die Befürchtung, daß Deutschland durch den Artikel 1 des deutsch-russischen Handelsvertrages einer Masseneinwanderung der russischen Juden nach Deutschland Platz gegeben, als durchaus unzutreffend. Im Gegentheil gewährten die Bestimmungen des Artikels die Verbesserung des bisherigen Zustandes, indem Deutschland binnen Monatsfrist die aus dem russischen Unterthanenverbande entlassenen Juden abschieben könne. Diese Konzession erfährt eine wesentliche Bedeutung durch das im „Reichsanz." veröffentlichte Separat-Abkommen, wonach beide Theile verpflichtet sind, die früheren Unterthanen, welche die Einzelstaatenangehörigkeit verloren, ohne eine andere erworben zu haben, übernehmen müssen.

— Dem „Dziennik Pozn." wird aus Berlin geschrieben: Die Voraussetzung, daß die polnische Fraktion sich entschieden habe, für den Vertrag zu stimmen, sei ungerechtfertigt; ein endgiltiger Beschluß in dieser Beziehung sei noch nicht gefaßt worden. Zwar wiege in der Fraktion die Ansicht vor, daß der Vertrag auf die Gestaltung der Preise nicht vortheilhaft einwirke; aber die Hauptgefahr für die polnische Landwirthschaft erblicke die Mehrheit der Fraktion in der Aufhebung der Staffeltarife, welche in Folge des Vertrages erfolgen solle. Falls bei der Berathung über diese Angelegenheit im Abgeordnetenhause der Minister Thielen sich für die Aufhebung der Staffeltarife erklären sollte, dann werde die Mehrheit der polnischen Fraktion sich wahrscheinlich gegen den Handelsvertrag erklären, es sei denn, daß der Herr Minister die Zusicherung der allgemeinen Herabsetzung der Tarife für landwirthschaftliche Produkte giebt.

— Finanzminister Miquel äußerte sich beim Festmahl des Landwirthschaftsrathes u. a.: Er könne dem russischen Handelsvertrag die Bedeutung nicht beimessen, welche die Landwirthe ihm zuschrieben, nachdem einmal die Verträge mit Oesterreich-Ungarn und Italien vorangegangen seien. In den letzten 30 Jahren seien alle Gesetze wesentlich zu Gunsten von Handel und Industrie und mit Rücksicht auf diese gegeben. Er lasse dahingestellt, ob das richtig sei, er wisse jedenfalls, daß dies Allerhöchster Wille sei.

— Der „M. P. K." zufolge wird die Statistik über die in Folge des neuen Wahlgesetzes eingetretenen Verschiebungen, die der Minister des Innern dem Abgeordnetenhause in Aussicht stellte, dem Landtage noch in dieser Woche zugehen.

— Die nächste Sitzung der Silberkommission ist auf den 12. März anberaumt.

— Im Reichsjustizamt finden zur Zeit zwischen Vertretern der deutschen Bundesstaaten Verhandlungen statt, welche bezwecken, eine gleichmäßigere Regelung des Strafvollzuges innerhalb des deutschen Reiches herbeizuführen.

— Bei der Berathung des Etats der Staatsschuldenverwaltung im Abgeordnetenhause hat Finanzminister Miquel ziemlich kleinlaut mitgetheilt, daß „an dem auf nahezu zwei Millionen berechneten Bedarf zur Verzinsung einer im Laufe des nächsten Etatsjahres aufzunehmenden Anleihe „nicht unerheblich" gespart werden könne. Eine Anleihe in „sehr mäßiger Höhe" werde, wenn überhaupt, frühestens nach Ablauf des Etatsjahres erforderlich sein. Im laufenden Etat würden die Staatsbahnen 36—40 Millionen mehr gegen den Etat bringen und überdies stehe der Fonds aus den Ueberschüssen der Einkommensteuer zur Verfügung. Gewiß ist es Herrn Miquel nicht leicht geworden, einzugestehen, daß alles, was er selbst und die von ihm inspirirte Presse von der Nothwendigkeit der Erhebung von Zuschlägen zu der Einkommensteuer vorgebracht hat, um den Reichstag für seine Steuervorlagen günstig zu stimmen, eine Uebertreibung gewesen ist. Andere Leute haben von vornherein an diesem Sachverhalt nicht gezweifelt.

— Mit einer Veränderung des Uniformrockes soll demnächst, ein größerer Versuch beim Kaiser Alexander-Gardegrenadierregiment Nr. 1 angestellt werden. Die Röcke eines ganzen Bataillons werden mit einem umlegbaren Kragen versehen. Diese werden aus schwarzem Tuch ohne jede Steifleinwand gefertigt; die vorderen Seiten sind roth besetzt und enhalten die Gardelitzen. Die Halsbinde ist hier zwar höher; doch kann Kopf und Hals freier bewegt werden, und es ist hier die Blutzirkution erleichtert.

— Die sozialdemokratischen Landtags-Abgeordneten wollen im nächsten sächsischen Landtage den Antrag stellen, sämmtliche sächsische Kohlenbergwerke zu verstaatlichen. Irgend welche Aussicht, angenommen zu werden, hat ein derartiger Antrag natürlich nicht.

— Die Unterrichtskommission des Abgeordnetenhauses berieth Mittwoch Abend eine Petition betreffend Befreiung von dem den Kindern von Dissidenten zwangsweise gegen den Willen der Eltern ertheilten Religionsunterricht. Referent von Kölschen trug die seit der vorgestrigen Kommissionsberathung ergangenen gerichtlichen Entscheidungen vor, betonte, daß die Frage schwer zu lösen sei und das Bedürfniß der praktischen Lösung augenblicklich fehlte, und beantragte, diese Petition der Staatsregierung als Material zu überweisen. Seyffardt stellte sich auf den Standpunkt, daß das Naturrecht der Gewissensfreiheit jeden staatlichen Zwang, am Religionsunterricht theilzunehmen, ausschließe. Dr. Dittrich äußerte sich in derselben Weise und hob hervor, daß weder Staat noch Schulaufsichtsbehörde zu entscheiden berechtigt seien, welcher Konfession die betreffenden Kinder gegen den Willen der Eltern zuzuweisen seien. Der Antrag des Referenten wurde angenommen.

— Auf dem Panzerschiff „Baden" ist nach einem Telegramm der „Köln. Ztg." auf der Fahrt am Mittwoch der Deckel des Absperrventils geplatzt, ohne Schaden anzurichten. Die Ausbesserung wurde vom eigenen Personal bewirkt.

Ausland.

Italien.

Wie der Wiener „Pol. Korr." gemeldet wird, steht es nunmehr fest, daß das italienische Königspaar der Königin Viktoria von England, die am 13. d. Mts. die Reise nach Florenz antritt, im Laufe des März einen Besuch abstatten wird. Der König wird auf dieser Reise, entsprechend dem für solche Anlässe geltenden Brauche, vom Minister des Aeußern, Baron Blanc, und möglicher Weise auch von dem Ministerpräsidenten, Herrn Crispi, begleitet sein.

Betreffs der italienischen Aufstandsbewegung gestanden in einem der vielen Aufruhrprozesse die Angeklagten, die zur Bande von Ortonovo gehörten, ein, daß sie am Abend des 13. Januar mit einer roth-schwarzen Fahne, bewaffnet mit Gewehren und Hacken, unter dem Rufe: „Hoch die Revolution!" von Ortonovo aufgebrochen seien, um sich den Banden von Avenza und Castelpoggio anzuschließen und im Verein mit diesen die Stadt Carrara zu überfallen. Die Urheber der Bewegung haben, wie die Angeklagten aussagen, versichert, daß in der Nacht des 13. Januar in vielen Provinzen Italiens die Revolution ausbrechen werde.

Frankreich.

Die Haussuchungen bei den Pariser Anarchisten haben interessante Enthüllungen ergeben. Bei dem verhafteten Anarchisten Marius Tournodre wurden Schriftstücke aufgefunden, aus denen hervorgeht, daß der Pariser Anarchistenbund, dessen Vorsitzender Sebastian Faure und dessen Kassirer Tournadre ist, zahlreiche reiche Personen brandschatze. Die letzteren wurden mit der Dynamitirung ihrer Häuser bedroht, falls sie nicht den Anarchisten Gelder zukommen ließen. Baron Alfons Rothschild übergab der Polizei mehrere solche Erpressungsbriefe. Die Herzogin Uzés sandte dem Anarchistenklub aus Furcht 2000 Frcs. Der Polizeipräfekt Lepine übergab dem Minister des Innern Raynal alle aufgefundenen Schriftstücke. Die verhafteten Anarchisten werden theils wegen Theilnahme an einer verbrecherischen Verbindung, theils wegen Erpressung vor Gericht gestellt.

Belgien.

Zur Wahlreform unterbreitete Ministerpräsident Beernaert der Kammer seinen Antrag bezüglich der Proportionalvertretung für die Legislativwahlen. Die Vorlage ändert an der jetzigen Vertheilung der Wahlbezirke nichts für die Deputirtenwahlen. Für die Senatswahlen werden die Bezirke nach den Provinzen vertheilt werden. Die Proportionalvertretung hat stattzufinden in allen Bezirken, die wenigstens zwei Mandate zu vergeben haben. In diesen Bezirken müssen die Gewählten mindestens 2/5 der Wählerstimmen erhalten. In allen andern müssen sie das Drittel, Viertel, Fünftel, Sechstel der Stimmen erreichen, je nach den zu besetzenden Mandaten.

Großbritannien.

Lord Rosebery ist einer der jüngsten Ministerpräsidenten, welche England seit den Tagen des jüngeren Pitt gehabt hat. 47 Jahre alt, ist er ebenso alt, wie Spencer Perceval war, als er die Leitung des Staates im Jahre 1809 übernahm. Er ist 5 Jahre älter als Lord Liverpool, als derselbe 1812 Nachfolger Percevals, und ein Jahr älter, als Sir Robert Peel, als dieser 1834 Premierminister wurde. Man erzählt sich, daß Lord Rosebery, als er die Schule von Eton besuchte, einmal geweissagt wurde, er werde ein dreifaches Glück im Leben haben; er werde die reichste Erbin des betreffenden Jahres heirathen, er werde Premierminister von England werden und schließlich mit seinem Pferde das Derby-Rennen gewinnen. Zwei Drittel dieser Prophezeiung sind schon in Erfüllung gegangen. Die Gattin Lord Roseberys wurde Hannah von Rothschild, und jetzt ist er erster Minister. Die Erfüllung des dritten Theiles der Weissagung gehört sehr wohl in den Bereich der Möglichkeit: Lord Roseberys Pferd „Illuminata", welches dieses Mal auf dem Derby-Rennen laufen wird, gehört zu den „favourites".

Schweden und Norwegen.

Das Schiff „Twe Gebroders", Kapitän Kok Hauwink, in Ballast von Hartingen nach Christianssand unterwegs, ist unter dem Leuchtthurm von Songvar gescheitert. Das Schiff ist wrack; der Kapitän, der Steuermann und der Kajütenjunge sind umgekommen.

Rußland.

Ueber Ministerveränderungen verzeichnet die „Köln. Ztg." Petersburger Verlautbarungen, wonach voraussichtlich der russische Botschafter in Konstantinopel, v. Nelidow, Nachfolger des Ministers v. Giers werde. Zugleich werde der Pariser Botschafter v. Mohrenheim voraussichtlich von seinem Posten abberufen werden. Die „Voss. Ztg." ergänzt diese Mittheilungen dahin, daß Baron v. Mohrenheim den Versuch gemacht hat, das in Aussicht gestellte Erscheinen des Zarenpaares bei dem Ball in der deutschen Botschaft in Petersburg zu hintertreiben. Dieser Versuch sei jedoch ergebnißlos verlaufen. Der Zar werde bestimmt den Ball besuchen. Gerade die Zarin, auf deren Unterstützung der Botschafter rechnete, sei über die Absicht des Zaren, die deutsche Botschaft zu besuchen, sehr erfreut gewesen.

„Petersb. Listok" erfährt von zuständiger Zeite, daß das Verkehrsministerium von weiterer Bahnen-Verstaatlichung Abstand nimmt. Die letzte Bahn, welche auf den Staat übergeht, ist die Moskau Brest-Bahn. Es ist beschlossen worden, zwischen Moskau und Paris über Brest-Litewski und Warschau Blitzzüge mit Waggons I. und II. Klasse einzuführen.

Asien.

Aus Korea meldet der „Ostas. Ll." Aufstände wegen Erhöhung der Steuern. In der Provinz Ping-Yang erhob sich die Bevölkerung gegen die Beamten, weil die Steuererhöhung als einfache Erpressung angesehen wurde. Die Angelegenheit wurde schließlich friedlich beigelegt. Weit ernster war ein lokaler Aufstand in Tong-Do. Die Einwohner dieses Platzes hatten dem Präfekten eine Bittschrift unterbreitet, in der sie sich über die hohe Besteuerung beklagten, mit dem Ersuchen, das Schriftstück dem König vorzulegen. Da sie ausfanden, daß der Gouverneur ihrer Bitte nicht nachgekommen war, griff ein Haufen am 20. Dezember das Haus des Präfekten an, der aber verreist war; der Vizepräfekt sowie drei Subalternbeamte wurden deshalb ergriffen, ermordet und ihre Leichen durch die Straßen der Stadt geschleift. Am 4. Januar fand ein zweiter Volksausbruch dort statt, und der Haufe hat Vorbereitungen getroffen, seine vermeintlichen Rechte bis aufs Aeußerste zu erkämpfen.

In China ist es auch zu Ausschreitungen gegen die Missionare gekommen. Nach einer Meldung aus Shanghai wurden in Huchow in der Provinz Chekiang die Missionare von der Bevölkerung angegriffen, hielten jedoch Stand, worauf die Meuterer sich zurückzogen. Es kam nicht zum Blutvergießen.

Amerika.

Der Kommandant des englischen Geschwaders in Rio de Janeiro telegraphirt, daß das gelbe Fieber täglich zahlreiche Opfer fordere, sämmtliche Schiffe müßten den Hafen verlassen, welcher geschlossen werden soll, um der Epidemie ein Ziel zu setzen. — Aus Rio de Janeiro wird weiter gemeldet, daß der Belagerungszustand nunmehr definitiv bis zum Mai verlängert worden ist.

Provinzielles.

Kulm, 7. März. Gestern Morgen erschoß sich mit einem Jagdgewehr der Rentier Treichel. Zerrüttete Vermögensverhältnisse, verschiedene bevorstehende Prozesse, welche für ihn ungünstig standen, und ein für gestern anberaumter Ehescheidungstermin werden als Grund des Selbstmordes angesehen.

Schwetz, 8. März. Am Sonntag fand eine Katholikenversammlung im Saale des Burggarten statt, welche recht stark besucht war. Es wurde beschlossen, einen katholischen Volksverein für Schwetz und Umgegend zu gründen.

× **Gollub,** 8. März. Die Lehrerin Frl. von Olschewski hierselbst, hat die Genehmigung erhalten, Privatunterricht zu ertheilen. Dieselbe bereitet Knaben bis Quarta vor. — Der Unterbau der Chausseestrecke Gollub-Briesen ist jetzt fertiggestellt. — Am vergangenen Dienstag fand eine Generalversammlung des hiesigen polnischen Vorschußvereins hier statt, in welcher 5pCt. Dividende zu zahlen beschlossen wurde. — Dem Käthner Rehlig in Mokrylashper Wrotzk ist ein Pferd mit Geschirr und in derselben Nacht einem Käthner in Plußkowenz ein Wagen gestohlen. Der Dieb ist noch nicht ermittelt.

Schneidemühl, 7. März. Der Magistrat hat beim Kreise die Gewährung einer Beihülfe zur Unterstützung der durch das Brunnenunglück Betroffenen beantragt. Der Kreisausschuß schlägt nun dem Kreistage vor, folgenden Beschluß zu fassen: Der Stadt Schneidemühl werden von dem der Kreiskommunalbesteuerung für das Etatsjahr 1894/95 zu Grunde zu legenden Staatssteuersoll (nach Abzug des Steuersolls der Stadt Schneidemühl) pro Mark 5 Pfennig bewilligt, falls nicht durch andere Beihilfen der entstandene Schaden theilweise gedeckt wird. Die bewilligte Summe soll im Wege der Kreiskommunalbesteuerung von den Kreiseingesessenen mit Ausschluß derjenigen in Schneidemühl aufgebracht werden.

Danzig, 7. März. Das Markthallen-Projekt ist nunmehr so weit gediehen, daß es demnächst den Stadtverordneten vorgelegt werden kann. Die Markthalle soll mitten auf dem Dominikanerplatz errichtet werden, in einer Länge von etwa 68 Meter und einer Breite von mehr als 28 Meter. Im ganzen sind in der Markthalle 18 feste Verkaufsplätze und außerdem 154 Qu.-Meter verfügbarer Verkaufsraum vorgesehen.

Karthaus, 7. März. Eine unangenehme Ueberraschung wurde dieser Tage den hiesigen Steuerzahlern zu Theil. Weil der von der Regierung seither zur Unterhaltung der Volksschule gewährte Zuschuß für das Rechnungsjahr 1893/94 um den für unsere Verhältnisse bedeutenden Betrag von 2000 Mk. gekürzt worden ist und nun von der Gemeinde selbst aufgebracht werden muß, haben nach Genehmigung seiten des Kreisausschusses die Steuerzahler eine Aufforderung erhalten, 42pCt. ihrer Einkommensteuer und 21pCt. der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer zwecks Deckung obigen Ausfalles an die Gemeindekasse zu zahlen.

Braunsberg, 7. März. Die hiesige Dampfschifffahrtsgesellschaft hat im Jahre 1893 einen Reingewinn von 3610,40 Mark erzielt. Es wurden 8 Prozent an die Inhaber der Dampfer-Antheile vertheilt und mit dem Rest der Reservefonds auf 5453,99 Mark erhöht. Die Gesellschaft besteht bereits 10 Jahre. — Der diesjährige 13. Ostpr. Feuerwehrtag wird in Braunsberg abgehalten werden.

Leutnant von Kommandantur wegen Hausarrest anzukündigen.

Der Major von Taubenstein war nichts weniger als mißgünstig oder schadenfroh, dennoch aber erfüllte ihn diese Entscheidung mit Befriedigung; sein Vorgesetztengewissen hätte sich dagegen gesträubt, ein so grobes Versehen, wie in dem Benehmen des Leutnants gelegen hatte, ungerügt zu lassen.

Er traf Edmund im Spielzimmer, wo der letztere, ohne selber zu spielen, mit träumerischer Aufmerksamkeit der Bankhaltung des Marchese Rospoli zuschaute, der inzwischen schon manche Coups eingezogen hatte, die seine vorherigen Verluste allbereits deckten.

Hinreichend leise, um von Niemand außer ihm verstanden zu werden, kündigte der Major dem Leutnant den Befehl des Generals an, „sich sofort nach Hause zu verfügen und dort das Weitere zu erwarten."

Eine hohe Röthe stieg brennend in Edmund's Gesicht, dann richtete er sich fest auf und mit der anerzogenen Automatenhaftigkeit des Militärs erwiderte er:

„Zu Befehl."

„Ich habe nichts dagegen," sprach der Major, „wenn Sie durch eine langsame Entfernung von hier Ihrem Abgange alles Auffällige benehmen."

„Der Herr Oberstwachtmeister sind sehr gütig," antwortete der junge Offizier mit einem Anfluge von Ironie.

Jedoch der Major versetzte sehr gelassen: „Ich glaube damit nach den Absichten unseres Chefs zu handeln, der eine Ordre, wie die ist, deren Ueberbringer ich eben war, erst gar nicht für nöthig hielt, weil er nicht geglaubt hatte, daß Sie nach dem Vorfalle im Wintergarten noch hier zurückgeblieben sein würden."

Zum Zorne gesellte sich in Edmund jetzt auch noch die Scham. Er hätte den hofmeisternden Major erdrosseln mögen. Dieser aber wendete sich ruhig ab und begann ein gleichgiltiges Gespräch mit dem Rittmeister v. Zobelheim, der sich in übelster Laune befand, denn er hatte in der Liebe wie im Spiele heute seinen beau jour nicht gehabt.

In diesem Moment entstand eine Bewegung im Spielzimmer, wie wenn urplötzlich alle Anwesenden von einer Elektrisirmaschine getroffen worden wären. Eine einzige Handbewegung hatte das zu Wege gebracht. Schon während mehrerer Taillen hatte sich ein den Anwesenden nicht bekannter, in Zivil gekleideter Herr hinter den Marchese gestellt und dem Spieler zugesehen. Man nahm von ihm um so weniger Notiz, als jeder Einzelne vermuthen mußte, daß er Diesem oder Jenem bekannt sein möge. Sein aufmerksames Beobachten des Spieles konnte nicht befremden. Plötzlich aber hatte er mit der Behendigkeit einer Katze und der Kraft eines Bären die Hand des Marchese sammt den von derselben umspannten Karten auf den Spieltisch gedrückt, wo er sie so festpreßte, daß der Marchese einen Schmerzensruf ausstieß. Fast gleichzeitig rief der Fremde einem Diener — es war Paul Holzner, der sich soeben am Eingange eingefunden hatte — zu, die Thüre nach den Nebenkabineten zu schließen, um den Vorfall zu lokalisiren.

„Hier wird falsch gespielt", erklärte der so kategorisch auftretende Unbekannte und ließ jetzt erst die ganz zerquetschte Hand des Marchese los; „der König ist auf dem Tablet stark besetzt; zweimal schon hätte er abgeschlagen, aber beide Mal hat dieser Herr durch eine Volte den König wegeskamotirt. Wir werden die beiden Karten unten finden."

Und richtig, als man das Packet Karten durchsah, fand sich die Aussage des Fremden bestätigt.

(Fortsetzung folgt.)

Königsberg, 7. März. Ueber merkwürdige Folgen der Influenza weiß die „Königsb. Allg. Ztg.“ Folgendes zu erzählen: Herr Lehrer S. in Stallupönen war, von der Influenza noch nicht völlig genesen, ins Freie gegangen und hatte sich dort eine Erkältung zugezogen. In Folge dessen bildete sich am Bein eine Entzündung, die er anfänglich nicht ernst genug beachtete. Alle ärztliche Hilfe war vergebens. Der Lehrer mußte schließlich eine Klinik hier in Königsberg aufsuchen, wo ihm das Bein kürzlich abgenommen wurde.

Königsberg, 7. März. Hier war vor Kurzem eine Droschke mit beiden Pferden und Kutscher verschwunden. Vor einigen Tagen ermittelte man nun, daß die Droschke im Pregel lag. Am Dienstag Nachmittag gelang es nach schwerer Arbeit und mit Hilfe der Dampfwinde des Dampfers „Orient“, welcher an der Stelle, wo die Droschke versunken war, vor Anker lag, die versunkene Droschke mit beiden Pferden aus dem Wasser zu heben. Die Pferde wurden der Scharfrichterei übergeben und die Droschke von dem Eigenthümer nach Hause gebracht. Der Kutscher ist noch nicht gefunden; nach demselben wird weiter gesucht. Die Droschke hat etwa vier Wochen im Wasser gelegen.

Rössel. 5. März. Das Opfer einer unsinnigen Wette ist am letzten Freitage Abends im Kruge zu Krausen der Arbeiter Zinukowski geworden, der ein Liter Spiritus austrinken wollte. Allein noch hatte der unvernünftige Mensch nicht die halbe Flasche geleert, als er besinnungslos hinstürzte. Die herbeigerufene Frau fand ihren Mann bereits in den letzten Zügen.

r. **Schulitz,** 8. März. Der heutige Vieh- und Pferdemarkt war nur sehr spärlich besucht. Es wurden daher auch keine Geschäfte von Bedeutung gemacht. — Mitte dieses Monats wird zwischen Schulitz und Scharnau ein Dampfer beginnen den Fährbetrieb zu befördern. Fuhrwerke werden im Stumpfprahm hinüber bugsiert, der bereits schon angeschafft ist. — In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde der Beschluß gefaßt, mit Zustimmung des Bezirksausschusses, daß jeder neu hinzuziehende Bürger, der das Bürgerrecht ausüben will, mit Ausnahme von Beamten, ein Bürgerrechtgeld an die Kämmerei-Kasse zu entrichten habe und zwar für die 1. Abtheilung 30, für die 2. 20, für die 3. 10 Mark.

Bromberg, 8. März. Heute Morgen bald nach 6 Uhr wurde die ganze hiesige Garnison alarmirt. Nachdem die Truppen sich gesammelt hatten, erfolgte der Ausmarsch zu einer Felddienstübung in der Gegend von Jesuitersee an der Schubiner Chaussee. Bemerkenswerth ist es, daß die Mannschaften der Artillerie schon 15 Minuten nach der Alarmirung mit ihren Geschützen und Pferden Aufstellung genommen hatten. Die Alarmirung erfolgte durch den heute aus Stettin hier eingetroffenen kommandirenden General von Blomberg mittels telephonischen Befehls nach der Hauptwache.

Usch, 6. März. Der Stadthaushaltsetat für das kommende Etatsjahr schließt in Einnahme und Ausgabe auf 11 006 Mark ab. Da ein Kassenbestand von 1200 Mark vorhanden ist, an Rechten 1600 Mark, an Zinsen für ausgeliehene Kapitalien 8087 Mark und an sonstigen Einnahmen 120 Mark etatisiert sind, so hat die Bürgerschaft städtische Abgaben überhaupt nicht aufzubringen! So schreibt man der „Schn. Ztg.“.

Lokales.

Thorn, 9. März.

— [Zum Kaisermanöver.] Wie die „D. Z.“ von gut unterrichteter militärischer Seite hört, werden vor und während der Kaisermanöver von den beiden operirenden Korps Kriegsmärsche im großen Stil durchgeführt werden, um so die Truppen auch in dieser Hinsicht auf ihre Leistungsfähigkeit zu prüfen. Auch wird man hierbei zum ersten Mal in großem Maßstabe die Probe auf die neue Gepäckserleichterung machen. Im Uebrigen wird bei diesen groß angelegten Kriegsmärschen die Rücksicht auf die Gefechtsbereitschaft der Truppen in den Vordergrund treten. Kriegsmärsche bieten viel größere Schwierigkeiten, als man allgemein glaubt; da giebt es sorgfältig zu erwägen und man muß u. a. genau wissen, welchen Raum eine Kolonne auf einer Straße einnimmt, und wieviel sie zum Zurückl gen einer gewissen Strecke braucht. Besondere Rücksichten verlangen etwa zu durchschreitende Engwege. Mißgriffe haben auch hier die unangenehmsten Folgen. Außerdem ist es falsch, den Krieg als eine fortlaufende Reihe von Gefechten anzusehen, wie das oft geschieht. Der Marsch ist die Regel.

— [Geschäftsreisende in Rußland.] Infolge einer an das russische General-Konsulat in Berlin gestellten Anfrage, ob nach Inkrafttreten des russischen Zollvertrages den Geschäftsreisenden aller Konfessionen der Eintritt in das russische Reich gestattet wird, ist dem „Konfektionär“ die Auskunft ertheilt worden, daß den Reisenden christlicher Konfession ein Paß auf die Dauer eines Jahres ausgestellt wird, wo hingegen die Reisenden jüdischer Konfession nur einen Paß auf die Dauer eines Vierteljahres erhalten, jedoch kann auf Antrag dieser Paß stets auf ein weiteres Vierteljahr verlängert werden. — Diejenigen Geschäftsreisenden, welche Rußland besuchen wollen, haben sich in Rußland eine Gewerbe-Legitimationskarte zu verschaffen. Dieselbe wird nur ausgestellt, wenn das betreffende Haus, für welches gereist wird, an seinem Domizilorte handelsgerichtlich eingetragen ist, worüber eine Bescheinigung beigebracht werden muß.

— [Die Getreidestaffeltarife] im engeren Verkehr der Eisenbahn-Direktions-Bezirke Bromberg und Berlin, die schon seit längeren Jahren bestehen und niedrigere Sätze haben, als die jetzt zur Aufhebung gelangenden allgemeinen Ausnahmetarife, bleiben bestehen. Die Erklärung des Staatssekretärs von Böttcher betrifft nur die allgemeinen Ausnahme-Tarife für Getreide- und Mühlenfabrikate vom September 1891.

— [Zur Einkommensteuer-Veranlagung.] Der Steuersenat des Oberverwaltungsgerichts hat entschieden, daß die Kosten der persönlichen Ausrüstung und Bekleidung eines Offiziers, sowie die Unterhaltung der zum Dienst erforderlichen Pferde bei Feststellung des staatssteuerpflichtigen Einkommens nicht abzugsfähig sind. Mit der Anstellung haben die Offiziere stillschweigend die Verpflichtung übernommen, für die Beschaffung der unentbehrlichen Ausstattung zu sorgen. Unkosten, die aus dem Gehalt zu bestreiten sind, können aber bei der Besteuerung nicht abgerechnet werden, da diese nach § 15 des Einkommensteuergesetzes die ganze Besoldung umfaßt. Desgleichen ist entschieden worden, daß der Anspruch eines Brigade-Kommandeurs auf Absetzung einer Quote für die jährliche Abnutzung seiner Dienstpferde, sowie des Sattelzeuges und der Stallutensilien von seinem staatssteuerpflichtigen Einkommen unzulässig ist. Einer weiteren Entscheidung zufolge ist der einem Marine-Offizier bestimmungsmäßig zustehende Serviszuschuß für die Zeit, während welcher er wegen eines Kommandos an Bord nicht gewährt wird, als Theil des steuerpflichtigen Einkommens nicht anzusehen. Der Serviszuschuß ist als eine Kompetenz zu betrachten, deren Gewährung nur bei einem Kommando „an Land“ mit Rücksicht auf besonders theure Garnisonorte, wie Kiel, Danzig, Berlin, eintritt, während die aus dienstlichen Gründen erfolgende Unterkunft an Bord einen besonderen Geldwerth, der gegen den Serviszuschuß aufzurechnen wäre, für den betreffenden Offizier nicht hat. Somit stellt nur der thatsächlich bezogene Serviszuschuß ein im Sinne des Gesetzes steuerpflichtiges Einkommen dar.

— [Für Stromschiffer.] In Zehdenik a. H. ist nach einer Bekanntmachung des Herrn Ober-Präsidenten Staatsminister v. Goßler eine Prüfungs-Kommission unter dem Vorsitz des dortigen Wasserbauinspektors eingerichtet, welche Elbschifferprüfungen in gleicher Weise abhält, wie die an der Elbe bestehenden Kommissionen und auch zur Ausstellung der Schifferpatente berechtigt ist.

— [Gewerbe-Inspektionen.] Im Regierungsbezirk Marienwerder werden vom 1. April d. J. ab drei Gewerbe-Inspektionen errichtet, deren Bezirke wie folgt abgegrenzt sind: 1) Gewerbe-Inspektion in Marienwerder, umfassend die Kreise Marienwerder, Stuhm, Rosenberg, Graudenz, Kulm und Schwetz. 2) Gewerbe-Inspektion in Konitz, umfassend die Kreise Konitz, Dt. Krone, Flatow, Schlochau und Tuchel. 3) Gewerbe-Inspektion in Thorn, umfassend die Kreise Thorn, Löbau, Strasburg und Briesen. Von dem oben erwähnten Zeitpunkte ab wird die amtliche Prüfung der Dampfkessel auf die Beamten der Gewerbe-Inspektion übertragen.

— [Eine bemerkenswerthe Verfügung] hat Erzbischof Dr. v. Stablewski an die Geistlichen seiner Diözese gerichtet, worin die Geistlichen unter Anderem ermahnt werden, in ihren Predigten politische Fragen gänzlich unerörtert zu lassen. Ebenso erklärt es der Erzbischof für unstatthaft, in den Predigten politische Zeitungen zu kritisiren, vor ihrem Abonnement zu warnen bezw. andere Blätter zu empfehlen. Ebenso sollen die jungen Geistlichen, welche noch nicht 10 Amtsjahre hinter sich haben, jede ihrer Predigten aufschreiben, um sie bei Visitationsreisen dem Erzbischof bezw. den Dekanen vorzulegen.

— [Das Westpreußische Provinzial-Schulkollegium] ist vom Kultusministerium veranlaßt worden, zwei bis drei Lehrer höherer Lehranstalten namhaft zu machen, welche an dem am 29. d. Mts., in den königlichen Museen zu Berlin beginnenden archäologischen Kursus theilnehmen möchten. Der Kursus wird bis zum 5. April dauern.

— [Lehrer-Versammlung.] Die diesjährige Generalversammlung des Verbandes katholischer Lehrer Westpreußens wird in den Herbstferien in Kulm stattfinden.

— [Die Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft] veranstaltet morgen Abend im Schützenhause ein Konzert mit nachfolgendem Tanzkränzchen.

— [Schützenhaustheater.] Ueber die gestrige Aufführung des frei nach Reuter bearbeiteten Lebensbildes „Onkel Bräsig“ läßt sich etwas erfreuliches nicht berichten, es sei denn der Umstand, daß die Vorstellung besser besucht war, wie die vorangegangenen; die Erwartungen des Publikums, das sich nach den bisherigen Aufführungen des Krumschmidtschen Ensembles einen fröhlichen Abend versprechen zu können glaubte, wurden bitter enttäuscht. Herr Gerstel, der Benefiziant des Abends und Darsteller der Titelrolle, war gestern nicht nur unfähig, den plattdeutschen Dialekt einigermaßen zu beherrschen, sondern sogar nicht einmal im Stande, den Weisungen des im Publikum sehr gut vernehmbaren Souffleurs zu folgen. Der größte Theil seines Textes ging in einem unverständlichen Gemurmel unter. Unter diesen Umständen können wir es uns sparen, auf weiteres einzugehen; wir wollen jedoch noch bemerken, daß sich die übrigen Schauspieler, die sichtlich unter dem deprimirenden Eindrucke dieser Darstellung des Onkel Bräsig standen, viel, wenn auch vergebliche Mühe gaben, das Stück über Wasser zu halten. — Heute gelangt als Novität L'Arronges Volksstück „Lolos Vater“ zur Aufführung.

— [Vom Gymnasium.] An die heutige Frühandacht schloß sich aus Anlaß des Todestages Kaiser Wilhelm I. eine Gedächtnißfeier; Herr Oberlehrer Isaak hielt die Gedächtnißrede. — Morgen findet die Abschlußprüfung für die Untersekundaner, wodurch dieselben die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erhalten, im Gymnasium und im Realgymnasium statt.

— [Selbst gestellt] hat sich gestern im hiesigen Polizeiamt der Geschäftsreisende Josef Gustav Kruemmel aus Breslau. Derselbe wird nach seiner eigenen Angabe von der Staatsanwaltschaft zu Breslau wegen Betrugs und Unterschlagung steckbrieflich verfolgt.

— [Diebstahl.] Die Arbeitsburschen Karl Michorzewski, Joseph Manke und Karl Schmidt stahlen dem Korbmachermeister Sieckmann in der Schillerstraße aus der offenen Einfahrt 3 große Weidenkörbe. Sie wurden dabei ertappt und verhaftet.

— [Eingeführt] wurden heute aus Rußland 174 Schweine.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr: 3 Grad R. Wärme; Barometerstand: 27 Zoll 11 Strich (steigend).

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 11 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 3,32 Meter über Null (fallend.)

Kleine Chronik.

* Die Königliche Regierung zu Wiesbaden macht bekannt, daß die Königl. Mineralbrunnen Niederselters, Fachingen, Geilnau an Herrn Friedrich Siemens zu Dresden verpachtet sind. Den gesammten Betrieb hat die Firma „Königl. Mineralbrunnen Siemens & Co., Berlin, Behrenstraße 1 übernommen und beabsichtigt diese, den ausschließlichen Betrieb für größere Bezirke an geeignete Firmen zu übertragen.

* Das Ende des Wiener Junggesellen-Vereins. Das „Wiener Tagebl.“ veröffentlicht folgende amüsante Zuschrift: „Ich mache Ihnen die ergebene Mittheilung, daß der Junggesellenverein aufgehört hat, zu bestehen. Der Verein, der einem von den Damen schmerzlich gefühlten Bedürfniß seine Entstehung verdankte, war einfach nicht lebensfähig. Seien wir ehrlich; jeder einzelne von uns, das unwürdige Alter nicht einmal ausgenommen, hat die holde Weiblichkeit für seine Person nicht entbehrt, denn wir haben uns außerhalb des Vereins ja nicht so ängstlich von der Damenwelt abgeschlossen, aber uns allen, wenn wir versammelt waren, hat die Frau in den verschiedenen Gestalten: als junges Mädchen, als unabhängige Wittwe usw. gefehlt. Wenn an diesen Abenden wenigstens für weibliche Bedienung gesorgt gewesen wäre! Aber immer nur Junggesellen — und es waren nicht die jüngsten — um sich zu haben, das geht nicht auf die Dauer, das war vorauszusehen. Und so haben wir den Geist der weiberfeindlichen Zusammengehörigkeit so lange gestärkt, bis wir auseinanderfielen. Der Fasching hat uns den Rest gegeben. Einige Mitglieder, die prächtigsten und der Stolz des Vereins, hatten sich wahrscheinlich durch das abschreckende Beispiel, welches greise Junggesellen geben, bekehrt, schon im vergangenen Jahre grobe Verstöße gegen die Vereinsstatuten zu Schulden kommen lassen, und über Hals und Kopf um eine Hand angehalten' das endete wie gewöhnlich mit einer Hochzeit. Andere wurden gleichfalls durch Beziehungen zu Personen des anderen Geschlechts mißliebig und gewisse alleinstehende ältere Herren, die kaum allein stehen konnten und sich schon an gar nichts mehr erinnern können, vergaßen sich so weit, auf den Maskenbällen im Sophiensaal und im Kolosseum ihr Heil zu suchen. — Ich selbst habe die Fahne des Cölibatärs so lange hochgehalten, bis mir die Hand so weh that, daß ich sie einer jungen Dame anbieten mußte, zu Schleuderpreisen, denn auch ich habe gesehen, daß der Mensch nur im Wannenbad allein sein soll und daß dem Hagestolz ein furchtbares Schicksal winkt. Es thut mir leid, aber es hat so kommen müssen, ich war mit Leib und Seele Junggeselle und wenn ein lebensfähiger tüchtiger Hagestolzenverein zu Stande gekommen wäre, würde ich es noch sein, aber als ich sah, wie es kommen würde, nahm auch ich auf Freiersfüßen Reißaus. Trauring aber wahr! — Ergebenst ein gebrochener Hagestolz und Mitglied des aufgelösten Wiener Junggesellenvereins.“

Submissionstermin.

Königl. Eisenbahn-Bau-Inspektion Inowrazlaw. Die Erdarbeiten zur Erweiterung des Bahnhofs Znin (rd. 14000 cbm) sollen vergeben werden. Verdingungstag: Freitag, den 16. März dieses Jahres, Vormittags 11½ Uhr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 9. März.

			8.3.94.
Fonds: schwächer.			
Russische Banknoten		220,40	220,05
Warschau 8 Tage		218,05	217,95
Preuß. 3% Consols		87,40	87,30
Preuß. 3½% Consols		101,60	101,70
Preuß. 4% Consols		107,80	107,90
Polnische Pfandbriefe 4½%		67,10	67,10
do. Liquid. Pfandbriefe		64,75	64,75
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		97,60	97,60
Diskonto-Comm.-Antheile		190,50	191,50
Oesterr. Banknoten		163,70	163,95
Weizen:	Mai	143,50	144,50
	Juli	145,50	146,50
	Loco in New-York	63¾	64 c
Roggen:	loco	121,00	121,00
	Mai	125,50	127,00
	Juni	126,25	127,75
	Juli	127,00	128,25
Rüböl:	April-Mai	44,50	44,60
	Oktober	45,10	45,50
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	50,80	50,90
	do. mit 70 M. do.	31,10	31,20
	März 70er	35,30	35,40
	Mai 70er	36,10	36,20

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 9. März.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	49,75 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	30,00 „	—,— „
März	—,— „	—,— „	—,— „
	—,— „	—,— „	—,—

Neueste Nachrichten.

Wien, 8. März. Heute Abend erscheint, wie bereits in Berlin, der Prospekt über die Subskription von 40 Millionen Gulden österreichischer Goldrente. Die Zeichnung erfolgt nächsten Dienstag. Der Subskriptionskurs ist 97½ nach Berliner Usance.

Rom, 8. März. In politischen Kreisen wird mit Ungeduld dem Ergebniß der Berathungen der Kommission entgegengesehen, welche die Finanzprojekte Sonninos prüfen soll. Man glaubt, daß unter allen Umständen die Kommission eine Verständigung mit dem Minister herbeiführen werde und Ende dieser Woche soll ein endgültiger Beschluß gefaßt werden.

Abbazia, 8. März. Bei dem prachtvollen Frühlingswetter ist der Fremdenzufluß enorm. Kein Zimmer ist mehr frei; in Folge dessen müssen die ankommenden Fremden in dem benachbarten Fiume Quartier nehmen. Der Statthalter Rinaldini wird die deutsche Kaiserin hier empfangen.

Paris, 8. März. Die sozialistischen Gruppen der Kammer traten gestern zusammen und nahmen eine Resolution an, nach welcher sie sich mit den sozialistischen Mitgliedern des Gemeinderaths von Paris und anderen französischen Städten verständigen sollen, behufs Organisation einer Feier am 1. Mai. Diese Feier soll durch ihre Großartigkeit und durch die Ruhe, mit welcher sie begangen werden soll, die Vorwürfe der Reaktionären widerlegen.

Brüssel, 8. März. Heute begann hier der sensationelle Prozeß, in welchem drei französische Unternehmer, welche die Maasbefestigungen erbaut, vom Staate acht Millionen Entschädigung für die Ergänzungsarbeiten verlangen. Die Verhandlung dauert fünf Wochen und finden in jeder Woche drei Sitzungen statt.

London, 8. März. Die Blätter fahren in der Besprechung des marrokkanisch-spanischen Abkommens fort und fordern wiederholt ein gemischtes Tribunal, wie solches in Eypten besteht. Auch die „Times“ bemerkt, wenn Frankreich fortfahren sollte, sich in Afrika auszudehnen, so werde Spanien sehr bald unter dessen Annexionsgelüsten zu leiden haben.

London, 8. März. Bei einem Mahle, welches Gladstone seinem Sekretär zu Ehren, mit dem er seit dem Jahre 1863 zusammen gearbeitet, veranstaltete, hat der greise Staatsmann sich eine Erkältung zugezogen, infolge deren er genöthigt ist, das Bett zu hüten. Die Aerzte erklären den Zustand jedoch für ungefährlich.

Nach Depeschen, welche aus Hongkong eingetroffen sind, hat in Thibet ein heftiges Erdbeben stattgefunden, welches einen Flächenraum von ungeheurer Ausdehnung zerstört haben soll. Das große Mönchskloster in Hueiynan soll zerstört und dabei etwa 100 Personen zu Grunde gegangen und viele andere verletzt worden sein.

London, 8. März. Aus Bathurst wird gemeldet, daß alle englischen Schiffe, welche vor der Stadt Goujor ankern, dieselbe heute früh eine Stunde lang bombardirt haben.

Telegraphische Depeschen.

Rom, 9. März. Gestern Abend explodirte vor der Deputirtenkammer eine große Bombe. 8 Personen sind schwer verletzt, darunter zwei tödtlich. Der Attentäter heißt Angeli und ist ebenfalls verletzt. Der materielle Schaden ist groß. Das Attentat gilt als ein Racheakt radikaler Arbeitskreise wegen der gestrigen Ablehnung der Ausstellungs-Lotterie. Seitens der Mitglieder der Kammer herrscht große Erregung gegen die Polizei, weil die Kammer seit Wochen ängstlich bewacht worden war.

Warschau, 9. März. Heutiger Wasserstand der Weichsel 2,70 Meter.

Telephonischer Spezialdienst
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Berlin, den 9. März.

Petersburg. Der Zar, die Zarin, sowie der gesammte kaiserliche Hofstaat nahmen gestern an der Soiree beim deutschen Botschafter Theil. Die Majestäten blieben bis zum Schluß und der Kaiser unterhielt sich eingehend mit dem Botschafter General Werder, dessen Gattin die Honneurs machte.

Madrid. Das Kabinet hat seine Demission gegeben. Sagasta ist mit der Neubildung beauftragt.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bekanntmachung!

Der Haushaltsplan für die Kämmerei-Kasse der Stadt Thorn pro 1894/95 wird gemäß § 66 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 acht Tage lang und zwar **vom 7. bis einschl. 14. März d. Js.** in unserem Kalkulatur-Bureau während der Dienststunden zur Einsicht der Gemeindemitglieder offen liegen, was hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Thorn, den 6. März 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserer Sitzung am 6. d. Mts. haben wir die Gebühren für den hiesigen vereidigten Handelsmakler wie folgt festgestellt:

1. 1% (ein Prozent) bei Abschluß von Geschäften und bei Auktionen vom Werth der Waare, soweit derselbe den Betrag von 2000 Mk. nicht übersteigt. Bei höherem Werth ½% (ein halbes Prozent) mindestens aber 20 (zwanzig) Mark.
2. Mk. 6 (sechs Mark) im Ganzen bei Entscheidung von streitigen Fällen vom unterliegenden Theil und ebensoviel beim Nehmen und Wiegen von Proben und bei Abgabe von Gutachten.
3. ¼% (ein viertel Prozent) in dringenden Fällen, in welchen der Makler nur als Vertrauensperson zur Legalisirung von Geschäften fungirt, mindestens aber Mk. 5 (fünf Mark).

Thorn, den 9. März 1894.

Die Handelskammer für Kreis Thorn.
Herm. Schwartz jun.

Versteigerung.

Sonnabend, den 10. d. Mts., Vormittags 11 Uhr
werde ich in meinem Bureau

ca. 200 Ctr. Hanfkuchen

für Rechnung, den es angeht, öffentlich meistbietend versteigern.

Paul Engler,
vereidigter Handelsmakler.

6000 Mk. zur 1. Stelle

auf einem Grundstück in **Mocker** zum 1. April **zu cediren.** Zu erfr. in der Exped. d. Ztg.

In unsere **Buchdruckerei** kann Ostern d. J. ein

Lehrling

eintreten. Bedingung für die Aufnahme: einjähriger Besuch der **Oberklasse** der **Mittelschule**. Kost und Logis im elterlichen Hause gegen Vergütigung.

Buchdruckerei
Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Standesamt Mocker.

Vom 2. bis 8. März 1894 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Eine Tochter dem Maurer Franz Junker. 2. Unehel. Tochter. 3. Ein Sohn dem Fleischermstr. Friedrich Hauser. 4. Ein Sohn dem Hilfsbremser Josef Anuschewski. 5. Ein Sohn dem Arb. Julius Schmidt. 6. Ein Sohn dem Arb. Gottlieb Kuschin. 7. Eine Tochter dem Hoteldiener Nikolaus Piaszecki. 8. Ein Sohn dem Arb. Gustav Kison. 9. Ein Sohn dem Bäckermeister Franz Piepke. 10. Ein Sohn dem Arbtr. Johann Stabenau. 11. Ein Sohn dem Steinschläger Friedrich Kausch. 12. Eine Tochter dem Arb. Andreas Zielinski. 13. Ein Sohn dem Schmied Johann Marchlewski. 14. Ein Sohn dem Stellmacher August Hennig. 15. Eine Tochter dem Bremser Otto Goeldner. 16. Eine Tochter dem Hilfslademeister Ignatz Pawlak. 17. Unehel. Tochter. 18. Eine Tochter dem Maurer Josef Breiski.

b, als gestorben:

1. Carl Licht, 3 J. 2. Julianne Wenzlawski, 29 J. 3. Ww. Marie Hallfuß, 63 J. 4. Maurer Johann Finger, 45 J.

c. zum ehelichen Aufgebot.

1. Schlosser Wilhelm Czerwionka und Marianna Nowicki. 2. Fleischermstr. Rob. Micksch und Louise Burchardt. 3. Töpfer August Hinz und Emma Nikowski.

d. ehelich sind verbunden:

1. Arbeiter Gustav Boehlke und Auguste Reinolz.

Standesamt Podgorz.

Vom 11. Februar bis 8. März 1894 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Eine Tochter dem Hilfslademeister Carl Engel-Stewken. 2. Eine Tochter dem Stationsassistenten Albert Fischer-Bahnhof Ottlotschin. 3. Ein Sohn dem Arb. Aug. Sawatzki-Stewken. 4. Ein Sohn dem Arb. Mich. Opinski. 5. Eine Tochter dem Pächter Andreas Lissowski-Brzoza 6. Ein Sohn dem Hilfsweichensteller Joseph Krause. 7. Eine Tochter dem Schuhmachermstr. Ed. Kubarth. 8. Eine Tochter dem Viehhändler Franz Kulawski-Piaske. 9. Ein Sohn dem Käthner Julius Thober-Ottloczynek. 10. Eine Tochter dem Brauer Alex. Ferber. 11. Eine Tochter dem Arb. Joh. Kiedewicz. 12. Eine Tochter dem Arb. Joh. Szafranski. 13. Ein Sohn dem Serg. Stephan Zdunski-Rudak. 14. Eine Tochter dem Arb. Josef Figatelska-Brzoza 15. Eine Tochter dem Bremser Emil Beyer-Stewken. 16. unehel. Sohn.

b. als gestorben:

1. Emilie Engel-Stewken, 10 St. 2. Bernh. Thomas, 24 T. 3. Arbeiterin Elisabeth Koplin-Dorf Czernewitz, 79 J. 4. Bahnhofsnachtwächter Gustav Rossoll-Stewken, 36 J. 24 T. 5. Wilhelm Flader-Rudak, 4 M. 2 T. 6. Emilie Kubarth, ½ St. 7. Martha Bubolz-Piaske, 10 M. 22 T. 8. Kasimir Opinski, 24 T.

d. ehelich sind verbunden:

1. Arbeiter Johann Zielinski und Marianna Glowacka.

Nürnberger Kunstfärberei und chem. Wäscherei von L. ARNOLD

Annahmestelle bei Frau Marie Koelichen, Thorn.



Täglich Ankunft von

Saison-Neuheiten

in

Herrenkopfbekleidungen

sowie allen

Herrenartikeln

bei

A. Rosenthal & Co., Breitestr. 8.

Kanalisations- und Wasserleitungs-Anschlüsse,

sowie

Closet- und Badeeinrichtungs-Anlagen

in neuester, praktischster und vorschriftsmäßiger Ausführung, zu billigsten Preisen, übernimmt

August Glogau, Breitestraße 41.

Mit Auskunft und Kostenanschläge stehe zu Diensten.

82 pCt. **Fettsäure** enthält ein jedes Stück **Doering's Seife mit der Eule.** Für Personen mit empfindlicher Haut das Beste und Zuträglichste, weil völlig reizlos. Ebenso empfehlenswerth für die Kinder. Preis **40** Pfennige.

Eine compl. Badeeinrichtung
mit Reservoir und Brause, gut erhalten, ist billig **zu verkaufen.**
Näheres **Brückenstrasse 30.**

Ein offenes **Kabriolet billig zu verkaufen Strobandstraße 20.**

Aschkanas, Araberstr. 3, verkauft billig **Möbel.**

Möbelverkauf.
Boudoirmöbel mit Portièren, 2 Kleiderspinde, Küchenabwaschtisch, Toilettentisch, 2 Bilder, Gebauerscher Flügel.
Besichtigung Vormittags.
N. Hirschfeld, Culmerstr. 6, parterre.

Laden nebst Wohnung von sofort zu vermiethen.
R. Schultz, Neustädt. Markt 18.

1 großer Laden mit 2 Schaufenstern v. 1./4. zu vermiethen Coppernikusstraße 22.

Einen Laden mit Wohnung, 3 Zim. u. Küche, sowie geräumigen **Geschäftskeller** und **Stallung** für 1 Pferd hat zu vermiethen
H. Nitz, Culmerstraße 20, 1 Tr.

4 Zimmer nebst Zubehör sind Heiligegeiststraße 18 2 Tr. von sof. oder 1. April zu vermiethen. Zu erfragen bei
A. Rosenthal & Co., Hutgeschäft.

Wohn. z. v. Brückenstr. 22, b. Schlossermstr **Röhr.**

Baderstr. 2 parterre ist **eine Wohnung** und **ein möbl. Vorderzimmer,** evt. auch mit Kabinet, sofort zu vermiethen.
Plonski.

Eine schöne Vorderwohnung,
2 Stuben, Küche und Zubehör, vom 1. April zu vermiethen. **J. Murzynski.**

Die **2. Etage Seglerstr. 9** mit **Comptoir** vom 1. April zu vermiethen. Näheres **Culmerstrasse 4, I,** im Bureau.

Eine Wohnung von 4 Zimmern pr. 1. April d. J. zu verm. Zu erfragen **Culmerstr. 6.**

Renovirte Wohnung,
2 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör, für 80 Thaler vom 1. April zu vermiethen bei
M. Suchowolski, Elisabethstr. 14.

Mehrere kleine Wohnungen zu vermiethen **Culmerstrasse 15.**

Eine Wohnung, Stube, Alkoven und Küche, zu vermiethen Brückenstraße.
E. Marquardt, Innungsherberge.

2 Wohnungen,
jede 3 Zimmer mit sämmtl. Zubehör, zu vermiethen Mauerstr. 36. **Hoehle.**

Wohnungen von 2 u. 3 Zim. m. Zub. renovirt, billig zu verm.
L. Casprowitz, Kl.-Mocker, Schützstr. 3

1 heizb. Stube als Lagerraum oder dergl. z. verm. Ausk. i. d. Exvd. d. Z

Kleine Wohnung, 1 Zimmer, Kabinet und Küche für 150 Mk., sowie **ein großes Parterre-Zimmer,** mit auch ohne Möbel, zu vermiethen. **Ad. Kunz,** Brückenstr. 4.

Kl. einf. möbl. Zim. billig z. v. Strobandstr. 17.

1 möbl. Zimmer mit Cabinet u. Burschengelaß sofort zu verm. Breitestraße 8.

Möbl. Zim. sofort zu vermiethen Fischerstraße Nr. 7.

Möbl. Zimmer, mit od. ohne Beköstig. sof. billig zu verm. Elisabethstr. 6, II.

2 möbl. Zimmer, mit auch ohne Burschengelaß zu verm. Neust. Markt 12.

Ein möblirtes Zim. Tuchmacherstr. 20 v sof.

Ein gut möbl. Zim. vom 1. April zu vermieth.
Neust. Markt Nr. 9, 2 Tr **J. Mausolf.**

1 Comptoir hochparterre u. **1 Lagerraum** v. 1. April zu verm. **Paul Engler,** Baderstr. 1.

Tapeten.

Reichhaltiges Lager in ausgesuchten Mustern **zu den billigsten Preisen** empfiehlt
A. Baermann, Malermeister,
Thorn, Strobandstraße 17.

Kindermilch,

sterilisirt, pro Flasche 9 Pf., rohe Milch pro Liter 20 Pf., frei ins Haus. Außerdem sind **Flaschen mit sterilisirter Milch** stets bei Herrn **Bäckermeister Szczepanski,** Gerechtestraße 6 u. Herrn **Kaufmann Oterski,** Brombergerstraße zu haben.
Casimir Walter, Mocker.

Duresco-Pappe,

gesetzlich geschützt, staatlich concessionirt, hat sich vermöge ihrer großen Vorzüge überall bewährt und findet in immer weiteren Kreisen Beachtung und Anerkennung.

Es dürfte daher allen Interessenten angenehm sein, daß Herr **Ad. Granowski,** Klempnermeister in Thorn, Elisabethstraße 10, den Alleinverkauf für Thorn und Umgegend erworben hat und stets Material auf Lager hält.

Dachpappenfabrik von
J. Steindler & Co.,
Altona-Ottensen.

Verbesserte Theerseife
aus der kgl. bayer. Hofparfümerie-Fabrik **C. D. Wunderlich,** Nürnberg, (prämiirt 1882), ohne Theergeruch, von Aerzten empfohlen gegen **Haut-Ausschläge** aller Art, Hautjucken, Grind, Kopf- und Bartschuppen, sowie gegen Haar-Ausfall, Frostbeulen, Schweißfüße a Stück 36 Pf.
Theer-Schwefel-Seife
a Stück 50 Pf., vereinigt die vorzüglichen Wirkungen des Schwefels und des Theers. Allein-Verkauf bei Herren **Anders & Co.** in Thorn.

Reisfuttermehl,
von Mk. 3 pr. 50 Ko an, nur waggonweise.
G. & O. Lüders, Dampfreismühle, Hamburg

Noch
heilt das neue Naturheilverfahren wo jede andere Hilfe vergeblich. **W. Klimaszewski,** prakt. Arzt 2c., **Bromberg,** Schloßstr. 2.

Tapeten!
Naturelltapeten von 10 Pf. an,
Goldtapeten „ 20 „ „
Glanztapeten „ 30 „ „
in den schönsten neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franko.
Gebrüder Ziegler, Minden in Westfalen.

Alles Zerbrochene,
Glas, Porzellan, Holz u. s. w. kittet
Plüß-Staufer-Kitt
Gläser zu 30 u. 50 Pf. bei **Anders & Cie., Ant. Koczwara,** Central-Droguerie, Gerberstr. 29 und Filiale Bromb. Vorstadt 70, **Philipp Elkan Nachf.**

2 kleine Wohnungen vom 1. April zu vermiethen. **Hermann Dann.**

Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.

Sonntag, den 11. März 1894,
Vormittags 11½ Uhr:

Großes Bockbier-Fest

in dem festlich dekorirten Concert-Saale, verbunden mit

Großem Extra-Concert und humoristischen Vorträgen.

Ein jeder Besucher erhält beim Eintritt eine äußerst scherzhafte Kopfbedeckung.

Es gelangen außerdem **Bockorden** und **Bocklieder** zur Vertheilung.
Ausschank von vorzüglichem
Bockbier aus der **Brauerei Kunterstein.**
Entree frei.

Abends 7½ Uhr:

Grosses humoristisches Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
U. A. kommt zur Aufführung: Fideler Trauermarsch von Beck. Ouv. Di lustigen Weiber. Ein Karnevalsscherz. Potp. Lustige Brüder. Walzer Pech über Pech.

Entree 50 Pfg.

Um zahlreichen Besuch bittet ganz ergebenst
Max Heinrich.

Thorner Liedertafel.
Heute Freitag:
Uebungsabend
im Schützenhaus.

Freiwillige Feuerwehr.
Sonnabend, den 10. d. Mts. Abends 8 Uhr
Haupt-Versammlung
bei Nicolai.
Vereinsangelegenheiten. — Nachdem gemüthliches Beisammensein bei humoristischen Vorträgen 2c.
Gäste willkommen.

Volksgarten.
Heute Sonnabend, den 10. d. Mts., von Abends 8 Uhr:
Wurstessen
und
Orchestrion-Concert.
Eintritt frei. **Paul Schulz.**



Königsberger
„Schönbuscher" Bockbier,
vorzügliches Gebräu,
offeriren in Gebinden und Flaschen
Plötz & Meyer.



Heute Abend von 6 Uhr ab frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen
bei **Benjamin Rudolph.**

Ein tüchtiger Schneidergeselle findet dauernde Beschäftigung Heiligegeiststraße Nr. 6. **A. Bartikowski,** Schneider.

Für meine **Buchhandlung** suche ich vom 1. April einen
Lehrling
mit tüchtiger Schulbildung.
E. F. Schwartz.

Für mein **Eisen- und Eisenwaaren-Geschäft** verbunden mit Magazin für Haus- und Küchengeräthe suche einen mit guten Schulkenntnissen versehenen
Lehrling.
Kenntniß der poln. Umgangssprache erwünscht.
Gustav Moderack.

Für mein **Materialgeschäft** suche
einen tüchtigen Hausknecht.
Joseph Wollenberg, Kulmerstr. 5.

Ein junges Mädchen sucht Stellung als
Buchhalterin oder Kassirerin
in einem Geschäft oder Comptoir. Gefl. Offerten unter **L 100** postl. **Bromberg** erbeten.

Eine geübte Putzarbeiterin
kann sich noch melden bei
R. Laszynski,
vorm. **Geschw. Schweitzer, Kl. Mocker.**

Perfecte Köchinnen
mit guten Zeugnissen, sowie einen
ausgelernten Gärtner
empfiehlt **Litkiewicz,** Miethsbureau
Bäckerstraße 23.

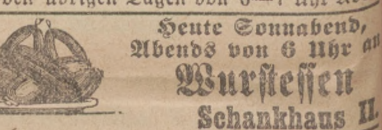
1 Aufwartemädchen w. ges. Strobandstr. 17, I.

Eine gute Pension
für einen **Knaben** von 8 bis 10 Jahren weist nach die Expedition dieses Blattes.

Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.
Sonnabend, den 10. März cr.:
Concert
mit nachfolgendem
Tanz.
Anfang Abends 8 Uhr.
Nur Mitglieder und die vom Vorstand eingeladenen Gäste haben Zutritt.
Der Vorstand.

Litteratur- u. Cultur-Verein.
Sonntag, den 11. März,
Abends 6 Uhr:
Vortrag des Herrn **L. Kalischer:**
Thierschutz in Bibel und Talmud.

Lesestunden im Bibliothekszimmer:
Sonntag von 2—5 Uhr Nachm.
Sonnabend „ 2—4 „
An den übrigen Tagen von 6—7 Uhr Abds.



Heute Sonnabend, Abends von 6 Uhr ab
Wurstessen
Schankhaus II.

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 11. März 1894.

Altstädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für den Westpreußischen Provinzial-Verein für Innere Mission.

Neustädt. evangel. Kirche.
Kirchenvisitation.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachmittags kein Gottesdienst.

Evangel.-luth. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Superintendent Rehm.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. Gemeinde in Mocker.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evang. Gemeinde in Podgorz.
Abends 6 Uhr: Gottesdienst.

Evangel. Gemeinde in Nessau.
Vorm. 9 Uhr: Einsegnung der Osterkonfirmanden.

Evangel. Gemeinde in Holl. Grabia.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Kand. Scheringer aus Gr.-Morin.

Thorner Marktpreise

am Freitag, den 9. März 1894.

Der Markt war mit Fleisch, Fischen, und allen Zufuhren von Landprodukten nur mittelmäßig beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	80	1	—
Kalbfleisch	„	—	50	1	—
Schweinefleisch	„	1	10	—	—
Hammelfleisch	„	—	80	—	90
Karpfen	„	1	60	—	—
Aale	„	—	—	—	—
Schleie	„	—	—	—	—
Zander	„	1	20	1	40
Hechte	„	1	40	—	—
Bressen	„	—	60	—	80
Barsche	„	—	—	—	—
Puten	Stück	—	—	—	—
Gänse lebend	„	—	—	—	—
Enten	Paar	—	—	—	—
Hühner, alte	Stück	—	—	—	—
„ junge	Paar	—	—	—	—
Tauben	„	—	—	—	—
Hasen	Stück	—	—	—	—
Butter	Kilo	2	—	2	40
Eier	Schock	2	40	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	50	1	70
Weißkohl	Kopf	—	—	—	—
Sellerie	Knolle	—	—	—	—
Aepfel	Pfund	—	10	—	20
Stroh	Zentner	3	00	—	—
Heu	„	3	50	—	—

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.